

schaffhauser

az

Die lokale Wochenzeitung
Nr. 45, Donnerstag, 7. November 2013
CHF 3.50

m' Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

24.10.13
- 23.03.14
Di - So
11-17 UHR

LANGZEIT
UND ENDLAGER

Führungen: Mi 12.30, Do 18.15,
So 11.30 & 14.30



Foto: Peter Pfister



Gitarren • Banjos • Mandolinen

Beratung, Verkauf und
Reparaturservice

Franz Elsener, Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel. 052 625 81 11, Fax 052 624 86 68
www.saitensprung.ch

Schulfreuden sind getrübt

Die Kinder der Breite-Schule, die ihre Pause im warmen Herbstwetter geniessen, wissen wohl nicht, dass das Stadtparlament sie bis auf Weiteres mit ein paar zusätzlichen Baracken statt einem ordentlichen Erweiterungsbau abspesen will. Eine Aula für Schulfestern und Quartierfestchen, für Chorgesang und Weihnachtsspiel steht seit den Sechzigerjahren auf der Wunschliste der Schule – vergeblich. Eigentlich müssten Parlamentarier den Kindern ins Gesicht sagen, warum ihnen Schule so wenig wert ist.

Nach dem Nein des Stadtparlamentes zum Schulhausprojekt Breite herrscht Frustration

«Leider kein Vertrauen mehr»

Andres Bächtold und Roland Hofer vom Schaffhauser Architekturforum «scharf» äussern sich zum gescheiterten Projekt Breite-Schulhaus und zeigen auf, was blinde Sparwut anrichten kann.



Bauen braucht Gespräche: Andres Bächtold (links) und Roland Hofer. Fotos: Peter Pfister

■ Praxedis Kaspar

az Andres Bächtold, Roland Hofer, das Schaffhauser Architekturforum «scharf» zeigt sich erschrocken über den Beschluss des Grossen Stadtrates, auf Antrag der Jungfreisinnigen das Projekt Breite-Schulhaus an die Fachkommission Bau zurückzuweisen mit dem Auftrag, eine Variante zu erarbeiten, die massiv günstiger wäre als die 14 Millionen für das Ursprungsprojekt. Was bewegt jetzt die Schaffhauser Architekten zur Stellungnahme?

Andres Bächtold Wir melden uns zu Wort, weil wir diesen Parlamentsbeschluss nicht nachvollziehen können. Offensichtlich ist auch die Bau fachkommission des Grossen Stadtrates, die sich ein Jahr lang mit dem Projekt befasst hat, ganz anderer Meinung gewesen, sonst hätte sie die Vorlage nicht zur Zustimmung empfohlen. Nun ist im Parlament der grosse Sparhammer niedergedonnert, der gleich auch noch die Schulraum-Planung unter sich begraben hat. Dabei erfüllt das Projekt genau die Vor-

gaben, die der Auftraggeber zu Beginn gemacht hat. So etwas ist nicht nachzuvollziehen, insbesondere nicht für uns Architekten, die wir Partner der Stadt bei öffentlichen Bauten sind.

Roland Hofer Wir sind nun in Sachen Breite-Schulhaus ungefähr gleich weit wie vor zehn Jahren, als das Vorgängerprojekt eines Luzerner Architektenteams abgelehnt wurde ...

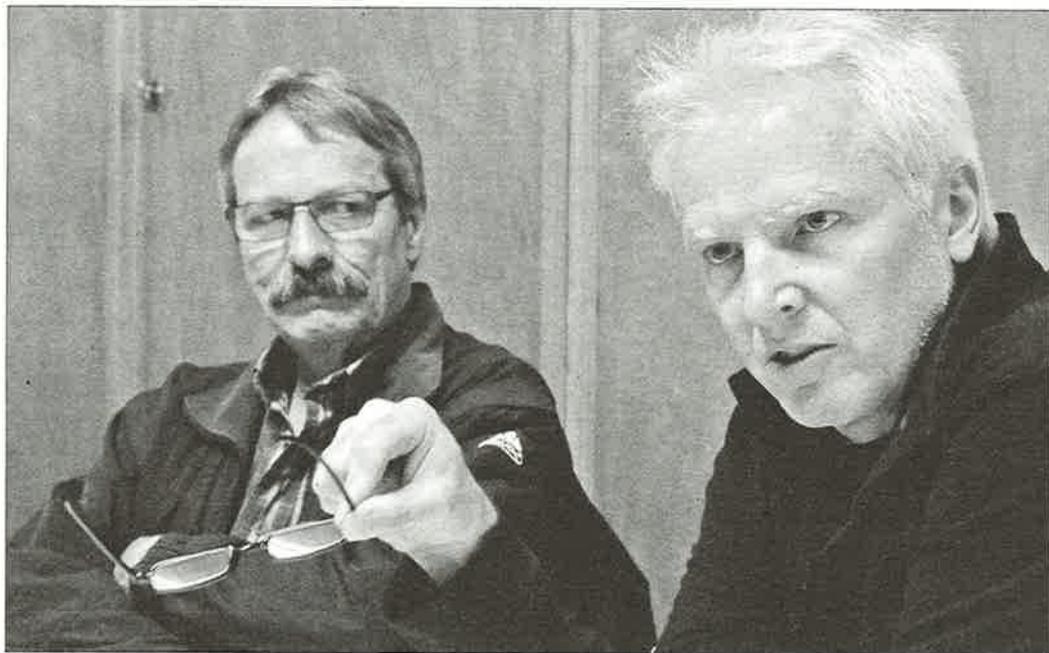
Bächtold Während die Fachkommission präzise arbeiten, abwägen, vergleichen und ihre Vorschläge begründen muss, kann das Parlament ohne Grundlagen aus dem hohlen Bauch heraus entscheiden und damit jahrelange Vorarbeit zunichte machen. Das finde ich befremdlich. Ich habe überdies den Eindruck, dass die direkten Nutzer solch grosser und komplexer Projekte, in diesem Fall also Lehrpersonen und Schulbehörden, von den Fachleuten der Stadtverwaltung nicht genügend informiert, aufgeklärt und begleitet werden. Die Nutzerseite ist im Entscheidungsprozess zwar jeweils gut vertreten, aber sie ist regelmässig überfordert und kann deshalb das Projekt auch nicht gebührend mittragen.

Was müsste man tun, um die Sache zu verbessern?

Hofer Richtigerweise haben in einer solchen Projektentwicklung alle Beteiligten ihre besonderen Aufgaben: Politiker, Behörden, Architekten, Nutzer. Wenn nun diese Gruppen ihre Aufgaben nicht richtig wahrnehmen oder sich in die Bereiche der andern einmischen, dann funktioniert der Entwicklungsprozess eben nicht mehr. Es braucht klare Definitionen, wer wofür zuständig ist. Es darf nicht sein, dass am Schluss die Politiker das Projekt machen. Es kann ja vorkommen, dass sich die Bedürfnisse und Voraussetzungen der Auftraggeber im Lauf der Projektentwicklung aus bestimmten Gründen ändern. Dann kann man sagen, Moment mal, wir haben euch zwar Vorgaben gemacht, aber jetzt haben wir ein Problem. Das Geld ist nicht mehr da, wir brauchen ein günstigeres Projekt. Dann tritt man als anständiger und vernünftiger Mensch mit den Projektverfassern in Kontakt und bittet sie um Alternativen. Wollen sie dann nicht mitmachen, kann man immer noch andere Lösungen suchen. Aber zuerst geht man doch auf die Beteiligten zu.

Bächtold Wenn es allerdings um Ab-speck-Dimensionen wie beim Breite-Schulhaus geht, muss man zuerst das Raumprogramm neu definieren. Man kann die Räume nicht einfach auf Zel-lengrösse schrumpfen lassen, bis sie Platz haben im neuen Kostenrahmen. Immerhin hat man den Architekten das Raumprogramm vorgegeben. Ich habe mir die dreistündige Debatte im Parlament angehört. Man hat keinerlei fachliche Mängel moniert, man ist überhaupt nicht auf das Projekt eingegangen, sondern hat es willkürlich entzweigeschlagen, basta.

Festzustellen ist aber auch, dass im gegenwärtigen politischen Klima, wo die politische Rechte sich nach einer verfehlten Steuerpolitik nun mit wilder Sparwut durchsetzt, so eine Ab-



Sie sind besorgt über das zehn Jahre alte Trauerspiel auf der Breite.

fuhr unglücklicherweise möglich ist.

Hofer Diese Leute scheinen aber nicht zu bemerken, dass sie mit ihrer Methode die ganzen Planungs- und Projektierungskosten in den Sand setzen. Architekten beteiligen sich an Wettbewerben, weil sie sich den Auftrag erhoffen, weil sie Freude dran haben und weil sie sich weiterbilden wollen. So eine Beteiligung kostet uns in der Regel etwa 40'000 Franken. Auch aus diesem Grund finde ich es verantwortungslos, ein Projekt, das man selbst zum Sieger gemacht hat, auf diese Weise zu bodigen. Ich bin der Ansicht, dass Schulhausbauten eine wichtige Bedeutung haben in unserer Gesellschaft, denn sie zeigen, wie wir mit unserer Jugend umgehen.

Früher baute man das Schulhaus mitten ins Dorf oder sogar auf eine kleine Anhöhe, so, dass es jeder sehen konnte. Man war stolz darauf und liess sich nicht lumpen, wenn es um die Kinder ging, obwohl man bestimmt nicht reicher war als heute. Dreizehn Millionen für eine Schulhauserweiterung nach 30 Jahren, das ist doch ein Betrag, der im Rahmen liegt, oder?

Hofer Ja, natürlich. Es ist ein ganz normales Projekt für ein Schulhaus, das heutigen Bedürfnissen entspricht. Der Ort, an dem unsere Kinder sich bilden und fürs Leben lernen, müsste uns wichtig sein. Stattdessen ereignet sich auf der Breite ein zehnjähriges Trauerspiel, das nun kein Ende zu nehmen scheint. Grossstadtrat Till Hardmeier will ein paar Ba-

racken dazubauen, Walter Hotz möchte es einfach mal billiger haben. Von der Aula, die man schon in den Sechzigerjahren plante, wagt schon gar niemand mehr zu sprechen.

Junge Familien will man nach Schaffhausen locken – und die Kinder sollen in Baracken zur Schule gehen. Wie kann die Stadt sich aus diesem Debakel retten?

Hofer Wenn es gelingt, der Öffentlichkeit klarzumachen, wo die Verantwortung für solche Prozesse liegt, würden sich Bürgerinnen und Bürger vielleicht besser überlegen, wen sie ein nächstes Mal ins Parlament wählen. Dabei geht es überhaupt nicht um die politische Haltung, schon gar nicht um links oder rechts, konservativ oder progressiv. Es geht um Verlässlichkeit und um Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung. Wer nach einem halben Jahr von den Voraussetzungen, die er selber geschaffen hat, nichts mehr wissen will, der ist nicht verlässlich. Auf diese Weise kann unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Bächtold Und genau das ist der Grund, weshalb wir uns jetzt zu Wort melden. Wir wollen transparent machen, was dieser Parlamentsentscheid bedeutet, der beispielsweise den Bau einer Aula, die seit den allerersten Projekten vor Jahrzehnten schon Bestandteil des Raumprogramms war, erneut verunmöglicht. Kommt dazu, dass das Projekt noch aus der vergangenen Legislatur stammt, was im konkreten Fall bedeutet, dass sich die

jetzigen Parlamentarier nicht besonders für die Vorgaben, welche dem Projekt zugrunde liegen, zu interessieren scheinen. Das gefährdet leider die Nachhaltigkeit in der Politik. Hätte man handfeste Kritik am Projekt geübt, könnte ich das verstehen. Das war aber eindeutig nicht der Fall, man hat geradezu mutwillig einen aufwendigen und nicht ganz billigen Planungsprozess «gekübelt».

Hofer Nicht zu reden davon, dass Baracken respektive Container keine billige, sondern eine teure Notlösung sind. Sie verursachen hohe Unterhaltskosten, die klimatischen Bedingungen sind ungünstig, und das Schulhausproblem wird einfach auf die nachfolgende Generation abgeschoben. Vielleicht müsste man in Schaffhausen zukünftig vorgehen wie im Fürstentum Liechtenstein. Wenn man dort ein Schulhaus bauen will, formuliert man den Bedarf und setzt einen Kostenrahmen fest. Dann lässt man die Bevölkerung über einen Rahmenkredit abstimmen, bewilligt also beispielsweise fünfzehn Millionen. Mit diesem Geld müssen Auftraggeber und Projektanten dann auskommen und das Schulhaus bauen. Zuerst wird also der politische Grundsatzentscheid gefällt, in dessen Rahmen sich nachher alles bewegen muss: Wettbewerb, Planung, Bau. Gearbeitet wird erst, wenn das Volk zum Projekt Ja gesagt hat.

Bächtold Das wäre angesichts der aktuellen politischen Kräfteverhältnisse tatsächlich einen Versuch wert.

Hofer Unser Büro Goetz Partner Architekten führt derzeit im aargauischen Möhlin ein Projekt mit Sporthalle, Schul- und Musikräumen aus. Dafür mussten wir rund 80 Prozent der Arbeiten im Rahmen eines Projektierungskredites aus schreiben, bevor der Baukredit vors Volk kam, damit wir genau formulieren konnten, was das Projekt kosten würde. Wir haben uns gewundert, dass die Gemeinde bereit ist, relativ viel Geld auszugeben, um an verlässliche Zahlen zu kommen. Man hat uns geantwortet, das sei eine Sache des Vertrauens zwischen Behörden und Bevölkerung. Wenn das Volk dem Projektierungskredit zustimme, sage es später auch ja zum Baukredit. Das sei die örtliche Gepflogenheit. Es ist schön, wenn so etwas möglich ist. In Schaffhausen ist das leider derzeit nicht vorstellbar. Das Vertrauen zwischen Politik, Behörde und Bevölkerung ist gegenwärtig nicht mehr da. Und das stimmt nicht nur traurig, es kostet auch Geld.